



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung vom 28. November 1905.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Verleihung der Erinnerungsmedaille der Weltausstellung in St. Louis an Dr. E. Tietze. — Eingesendete Mitteilungen: Prof. A. Rzehak: *Homo primigenius Wilser* im mährischen Diluvium. — Prof. A. Rzehak: Miocänkonchylien von Mödlau in Mähren. — W. Petrascheck: Zur Kenntnis der Gegend von Mähr.-Weißkirchen. — Vorträge: Dr. Franz Kossnat: Das Manganeisenerzlager von Mätskamezö in Ungarn. — W. Petrascheck: Die Verbreitung der Steinkohlenformation in Ostböhmen. — Literaturnotiz: E. Weinschenk.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Dem Direktor der k. k. geologischen Reichsanstalt, Hofrat Dr. E. Tietze, wurde von dem Präsidium der im vorigen Jahre stattgehabten Weltausstellung in St. Louis in Anerkennung seiner Arbeiten über österreichische Geologie eine Erinnerungsmedaille zugesprochen und das dazugehörige Diplom durch das hiesige k. k. Handelsministerium übersendet.

Eingesendete Mitteilungen.

Prof. A. Rzehak. *Homo primigenius Wilser* im mährischen Diluvium.

Im jüngeren Diluvium Mährens sind Menschenreste bekanntlich schon wiederholt gefunden worden. Ich erinnere hier nur an die bisher leider noch nicht publizierten Funde mehrerer vollständiger Menschenskelette im Löß von Przedmost (in der Sammlung Maška zu Teltsch in Mähren) und an die ungefähr gleichaltrigen Funde aus der Lautscher Höhle, die zum Teil von Kustos Szombathy bearbeitet und der diluvialen Rasse von Crô-Magnon zugewiesen worden sind. Über den berühmten Brünner Lößfund gehen die Meinungen noch auseinander, indem zum Beispiel die französischen Forscher das wirklich diluviale Alter dieses Fundes durchaus nicht anerkennen wollen und einer derselben (Mortillet) den genannten Fund als „tout au plus néolithique“ bezeichnet („Le préhistorique“, pag. 277). So viel steht fest, daß alle diese Funde trotz mancher Eigentümlichkeiten sich so eng an den rezenten Menschen anschließen, daß sie höchstens als „homo sapiens fossilis“ bezeichnet werden